

1914

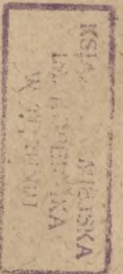
WINDMILL

WINDMILL

WINDMILL

WINDMILL

WINDMILL



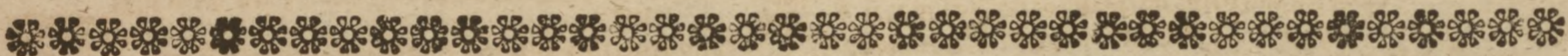
Ben
Dem erfreulichen
Nahmens - Feste
Der
Hoch-Zugendreichen Frauen
Sr. Anna Sternin Seb. **Vierhuffin/**

TIT.
H E R R N
Johann Sterns/

L. L. Neustädtchen Bericht's wohl-meritirten Assessoris,

Sr. Ehelichste

Wolte
Seine Schuldigkeit beobachten
Innen benannter

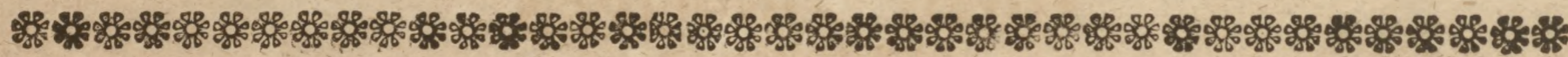
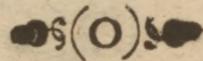


S hatte kaum die Nacht der Sonnen Glanz besie-
get/
Die Himmels-Burg war nur mit Sternen ausge-
ziert/
Als mich der Morpheus schon im Traume eingewie-
get/
So sah ich einen Stern am Himmel auffge-
führt/
Von ungemeyner Größ/ von hellen Glanz und Strahlen/
So/ das dieselben kaum mein Aug ertragen kunt ;
Bornehmlich aber vier/ die dienten ihn zum Prahlen/
Dieweil ein jeder Strahl aus andern Glanz bestand.
Der erste Strahl der war mit goldner Farb gezieret :
Der andre prangete mit weisser Silber-Pracht :
Der dritte/der war grün : der letzte aber führet
Die Blau zu seiner Zier/ von Göttern selbst erda h't.
Bald Anfangs kont ichs nicht so gar genau erkennen
Vor diesen hellen Glanz/ der meine Augen blendt
Ich sanne hin und her/ doch Luna wolts nicht gönnen/
Der den bezirkten Kreis nach seiner Art durchrennt.
Ich war im tieffsten Schlaf doch eiffrig auch bestrebet /
Zu wissen/ was doch wohl der helle Stern bedeut/
So rieff ich weiß nicht wer: Hör/ ANNA hat erlebet
Ihr wehrtes Nahmens-Fest/ die angenehme Zeit.
Hierüber wacht ich auff/ die Nacht war kaum verjungen
Und da er kandt ich erst die blinde Phantasey/
Jedoch was Phantasey: da ich nur angefangen
Zu dencken an den Traum/ so stimmt ihm alles bey.
Dass/ Hoherfreutes Herz/ Dein Nahmens-Tag erschienen/
Den ich/ wie billich wohl/ sehr herrlich soll begehnen ;
Dazu mit dieser Stern gar füglich hier kan dienen/
Den ich im Traume sah am Himmels-Saale stehn.

Bewirter Strahl und Glanz/ die wolten diesen zieren :
Sie gleichfalls Wertbeste/ prangt jetzt mit solcher Pracht
Der goldne zeigt an/ wie aus den Herzin rühren
Lie wahre Gottesfurcht/ die alles nur verlacht.
Der Silberfarbne Strahl weist ihr aufrichtig Leben /
Wie solches unbefleckt/ untadelhaftig sey/
Wie Sie den Tugenden so eifrig sey ergeben/
Dass man ihr grobe Fehl nicht leichtlich leget bey.
Die grüne Farbe legt die Hoffnung und Vertrauen/
Das Sie auff Gott gesetzt/ gar deutlich an den Tag.
Wie Sie auff Gott allein/ als einen Fels wil bauen
Und sich auff seinen Schutz gewiß verlassen mag.
Die blaue Farbe wil die Demuth offenbahren ;
Wenn Sie Biolen gleich sich Käyser-Kronen zeigt.
Mehr wil ich dieses mahl zu schreiben hier verschahren /
Bis mir Apollo wird hinkünfftig seyn geneigt.
Indessen nimme Dis an/ was meine Pflicht wil zeigen ;
Begrüsse oftermahls die angenehme Zeit :
Das Glücke müsse sich zu Deinen Füßen neigen :
Geniesse stete Lust: erwünschte Fröhlichkeit.
Kommt gleich ein Ungemach/ das Deine Lust wil stöhren/
So bleib beständig/ richt die Sinnen Himmel-warts/
Des Glückes Gunst erwart ; Den Ruhm den wil vermehren
Dein

treuer Diener und Freund

Johann Jacob Schwarz.
Lub. Lufat, Gymn. Thor, Stud.



1771

1772

1773

1774

1775

1776

1777

1778

1779

1780

1781

1782

1783

1784

1785